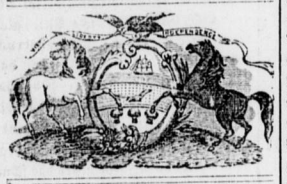
Thäler gegen den Hausrücken ansteigen. Ich suchte Vogelnester und Erdbeeren, die so glänzend roth und duftig im Grase standen. Plötzlich, als ich um eine Bergecke bog, höre ich leise, aber so süße herzergreifende Töne, daß ich gleich denke: das ist Zunderbuchs und sonst Niemand! Ich biege die Zweige der Hecke leise weg und schleiche möglichst sachte heran. Da seh ich ihn auf der Erde sitzen, mit dem Rücken an ein bemoostes Felsstück gelehnt. Er sah und hörte nichts. Wunderbar zart ging der Bogen über die Saiten. Es waren Klänge, wie ich sie niemals gehört habe, aber so weich und schwermüthig, so herzerschütternd, daß es mir durch die Seele zitterte. Er hatte das Auge zum Himmel aufgeschlagen, aus dem heiße Thränen rannen, und ich dachte nicht anders, als er rede jetzt durch diese Töne mit den Engeln in Gottes Himmel. Ich setzte mich in's Gras und lauschte, bis er plötzlich mit einem lauten Ausruf aufsprang und davon ging. Was er ausrief, hab ich nicht verstanden; aber es klang wie ein Name.

Seitdem sah ich den armen Mann mit großer Theilnahme an, und hätte Alles darum gegeben, wenn ich gewußt hätte, was ihm so schwer auf der Seele laste.

(Fortsetzung folgt.)

Die Staats-Zeitung.



J. Geore Ripper, Box 19
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Sept. 19, 1872.

Haben es abgelehnt.

Charles O'Connor, den die „hartschädigen" Grant-Demokraten in Louisville als Präsidentschafts-Candidat nominirt hatten, hat es positiv abgelehnt, ihr Candidat zu sein.

Hr. Adams, dem man die Vize-Präsidenten-Stelle aufzwingen wollte, hat es ebenfalls abgelehnt, ein Candidat zu sein. — O, die armen Schlucker. Kann Grant keinen andern „Hartschädigen" aufsischen?

Nicht so übel.

Die Pittsburg "Post", sagt, daß sie fünf Liberal-Republikaner wisse, welche für Buckalew stimmen werden, gegen einen Demokrat, der für Grant stimmt. Das wäre nicht so übel. Wir selbst wissen von einer bedeutenden Anzahl Liberal-Republikaner, welche nicht für Grant stimmen werden, während uns blos etwa ein kleines Dutzend seinwollende Demokraten bekannt sind, die nicht für Greeley stimmen wollen; und dieses schwache Dutzend sind entweder gekaufte Schmarotzer,, wie John M. Cooper von Fulton County, der noch vor kaum sechs Monaten Präsident Grant gehängt haben würde, wenn er es hätte thun dürfen, oder es sind Solche, die vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen können.

Wie sie lügen.

Charles R. Buckalew, demokratischer Candidat für Gouvernör von Pennsylvanien, stahl sich aus seinem Sitz im Ver. Staaten Senat über die Grenze von Canada, um dort mit Rebellen-Emissären zu berathschlagen, die gerade mit dem teuflischen Plane umgingen, nördliche Städte durch gedingte Mordbrenner mitten in der Nacht, ohne vorherige Warnung der Bewohner, in Brand stecken zu lassen.

Obiges entnehmen wir einem radikalen Blische. Wie eine solche infame Lüge von einem Blatte publicirt werden kann, das auf Achtung und Ehrenhaftigkeit Anspruch macht, ist uns unerklärlich. Nur ein gemeiner Schuft, ein solcher, der weder Ehrgefühl noch Charakter besitzt, kann solches sagen. Hr. Buckalew stahl sich nicht aus seinem Sitz im Ver. Staaten Senat, noch ging er über die Grenze nach Canada, um sich mit Rebellen-Emmissären zu berathschlagen, sondern er wurde von Präsident Lincoln dahin gesandt, um die Interessen der Ver. Staaten zu schützen. Kurz, das Ganze ist ein Gewebe von Lügen, die kein anständiger Mensch glaubt.

Laßt sie jubeln.

Die Radikalen sind fast ganz außer sich vor lauter Freude über die Siege, die sie in den Staaten Maine und Vermont gewonnen haben. Auch geben sie vor, in Nord-Carolina und West-Virginien gesiegt zu haben.

Dieser Jubel ist ganz unnöthig. Laßt uns der Sache einmal recht auf den Grund kommen, und sehen, wie es sich verhält. Um dieses thun zu können, müssen wir die offiziellen Wahlberichte zur Hand nehmen, denn diese lügen nicht.

Im Jahre 1868 erhielt Grant im Staate Maine 70,426 Stimmen, und Seymour 42,326; demnach hatte Grant eine Mehrheit von 28,030. In Vermont erhielt Grant 44,167 Stimmen, und Seymour 12,045; Grant's Mehrheit 32,122; in Nord-Carolina hatte Grant 96,226, und Seymour 84,090 Stimmen; Grant's Mehrheit 12,136! Und wie viel haben die Radikalen in diesen Staaten jetzt? Kaum die Hälfte. Vermont ging noch nie Demokratisch, und Maine schon seit den letzten 15 bis 20 Jahren nicht wieder.

In Nord-Carolina wird der demokratische Governör seinen Sitz erhalten, wenn die Demokraten keine Schlafmützen sind, und ihre Rechte behaupten.

Was West Virginien betrifft, so ist der erwählte Governör (Jacobs) ein Demokrat und Anhänger Greeley's, und das ganze erwählte Staats Ticket ist demokratisch.

Obiges sind Thatsachen, die Niemand anders denn ein verschrobener Simpel ableugnen kann. Verlieren die Radikalen in den übrigen Staaten im selbigen Maße, dann steht ihnen eine solche Niederlage bevor, wie sie noch nie erlebt haben. Jetzt noch krähen sie, allein nur Geduld, ihr Herrn Radikalen; jubelt nicht, bis ihr aus dem Walde seid. Es wird bald anders gepfiffen, und zwar so, daß ihr nicht einmal wißt, aus welchem Loch gepfiffen wird. Ihr möcht' eure Yankey Staaten behalten, denn dort ist nur der Boden für Mucker und Opiumfresser.

Der zweite Judas.

John M. Cooper, früher in Chambersburg, dann in Lankaster, jetzt aber in Fulton County wohnhaft, hat sich von der Grant-Partei kaufen lassen, um in Philadelphia ein Blatt unter dem Namen Democratic Statesman herauszugeben, das zwar vorgibt, demokratisch zu sein, aber in der That nur zur Erwählung Grant's gegründet wurde. Cooper erhält für den Job just $10,000! Man hüte sich vor dem elenden Spion.

Importation von „Stimmvieh" in Pennsylvanien.

Neger verlassen Schaaren von 20, 30, 40 und 50 Personen die Staaten Maryland und Virginien und den Distrikt Columbia, "um an Simon Cameron's Bahn in Pennsylvanien zu arbeiten", d. h. um durch illegales Stimmen Grant und die Schurken, welche an der Spitze des pennsylvanischen Staatstickets der Grantpartei stehen, wählen. Es sollen bereits eine große Anzahl dieser Neger in und um Chambersburg untergebracht worden sein. Wir hoffen, daß unsre Freunde ein scharfes Auge auf diese Niggers haben, und Jeden verhaften, der es wagt zu stimmen. Eine „Vigilanz-Committee wäre dort ganz am Platze, und wie wir hören, hat man im Sinne, wirklich solche Committeen anzustellen. Mitbürger, erwacht! Die Grant-Partei sucht mit allen teuflischen Listen zu betrügen, um sich noch länger zu mästen. Seht zu, daß eine ehrliche Wahl gehalten wird, sonst sind Eure Rechte als freie Bürger dahin. — Aufgepaßt!

Gov. Curtin zu Gunsten Greeley's!

An einer andern Stelle veröffentlichen wir heute eine Adresse der Liberal-Republikanischen Staats-Committee an das Volk von Pennsylvanien, worin die Committee den Ex Governör Andrew G. Curtin von Pennsylvanien als einen Candidat für Delegat at large für die Constitutions-Convention empfiehlt. Hr. Curtin hat die Nomination angenommen, und sich zu Gunsten Horace Greeley's und Charles R. Buckalew erklärt, wie Col. M'Clure, ein intimer Freund des Governörs, selbst am letzten Freitag Abend in seiner Rede zu Columbia sagte.

Bravo! Alle Ehre dem wackeren Governör. Das Ansehen und die Popularität des Hrn. Curtin in Pennsylvanien, (bemerkt das New York „Journal",) ist ebenso groß wie der Haß gegen die Cameron'sche Sippe, welche auf die Staats- und die nationalen Angelegenheiten einen so vererblichen Einfluß geübt hat. Indem der Ex-Governör sich an die Spitze der Oppositionsbewegung stellt, erfüllt er die Erwartungen und Wünsche aller redlich gesinnten Bürger. Was die Grantleute so sehr gefürchtet, was sie vergeblich versucht haben abzuwenden, ist damit eingetreten und die Niederlage der Administrationspartei in dem großen Staate Pennsylvanien entschieden. Die „Preß", das von Col. Forney herausgegebene leitende republikanische Blatt von Philadelphia, welches Grant und das radikale Staatsticket, mit Ausnahme von Hartranft und Allen, unterstützt, erkennt an, daß Gov. Curtin's Schritt ein folgenschwerer ist. Mit Hrn. Curtin werden noch Tausende der ehrlichen Republikaner für Greeley und Buckalew stimmen, und dem Betrug und Schwindel der herrschenden Partei den Todesstoß versetzen.

So ist's recht! Weg mit dem Firlefanz! — In Cincinnati haben die vereinigten Demokraten und Liberal-Republikaner einen höchst vernünftigen Beschluß gefaßt, der überall, und sonach auch hier, Nachahmung verdient. Der dortige „Volksfreund" nämlich schreibt:

Das vereinigte demokratische und liberal-republikanische Executive Committee hat beschlossen, in dem gegenwärtigen Wahlkampfe alle unnöthige Schaustellung zu vermeiden, und die liberale Partei eine solche Haltung bewahren zu lassen, wie sie einer Reform-Partei würdig ist. Wenn es auf Spielerei mit Fackeln, auf Paradiren mit Schürzen und Wachstuchkappen ankommt, und wenn man die Stimmgeber wie die Kinder damit gewinnen muß, daß man ihnen Possen vormacht, werden also die Demokraten und Liberal-Republikaner im Nachtheile sein; wenn aber den Bürgern wirklich daran gelegen ist, eine Aenderung der Verhältnisse herbeizuführen, und zwar in der allereinfachsten Weise von der Welt, nämlich durch einen ruhigen und wohl überlegten Gebrauch des Stimmrechts, dann werden sie die liberalen Versammlungen besuchen, ohne daß haufenweise Geld für lächerlichen Firlefanz, der eines intelligenten Volkes unwürdig ist, weggeworfen wird und sie werden das liberale Ticket um so bereitwilliger unterstützen, je mehr dessen Erfolg auf Vernunft und gesunden Bürgersinn berechnet wird.

Charles Sumner zum Governör von Massachusetts nominirt.

Worchester, Mass., 11. September. Die demokratische sowie liberal-republikanische Conventionen haben sich in ihrer heutigen Sitzung über die Nomination Chas. Sumner's zum Governörsposten von Massachusetts geeinigt. Dieselbe wurde in beiden Conventionen mit Enthusiasmus ratifizirt.

Unerwartet angekommen. — Der Pittsburg „Freiheitsfreund" (ein Grant-Päper) vom letzten Freitag sagt: Der Präsident ist gestern Morgen unerwartet in Washington angekommen um dringende Geschäfte zu erledigen. Heute wird eine Cabinetssitzung stattfinden.

So! also unerwartet ist Grant in Washington wieder angekommen um dringende (die trinkende Geschäften besorgt er in Long Branch) zu erledigen. Bully for Grant. Wohl mag man jetzt ausrufen:

„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Denn wieder ist dein Useless d'heim."

Constitutions-Convention.

Gouverneur Curtin von den Liberalen nominirt.

An die Bevölkerung von Pennsylvania.

Das Liberal-Republikanische Staats-Committee hat in aller Form den Hon. Andrew G. Curtin als Candidaten für Delegat at large zur Constitutions-Convention nominirt. Indem wir dies thun, brauchen wir keine besondere ausführliche Empfehlung unserer Wahl hinzufügen.

Wären die Sympathien der Bevölkerung von den politischen Managers beachtet worden, welche lange den Staat für selbstische Zwecke verwaltet haben, so würde sein Name der Erste auf der Liste der Nominationen für diese verantwortliche Stellung gewesen sein. Er würde nicht als ein Parteimitglied aufgestellt sein, sondern als ein Patriot, welcher in den Annalen unseres Staates als leuchtender Stern dasteht.

Eine Generation ist zu Grabe getragen worden, seitdem unsere Grund-Gesetze von der souveränen Gewalt revidirt wurden, durch welche sie geschaffen wurden; unser Fortschritt ist seitdem in Allem, was zur Größe und zum Wohlstande beiträgt, außerordentlich gewesen. Die ungeheuer schnelle Entwickelung und Fortschritte unserer Industrie, ihre verschiedenen und verwickelten Produktions-Canäle und die ungeheuren Geschäfts-Interessen, welche auf dem entwickelten Reichthum beruhen, hat die Constitution unserer Väter ungeeignet für uns gemacht. Um sie aber zu revidiren im Interesse der öffentlichen Integrität und des dauernden Gedeihens sollten die erfahrensten und treuesten unserer Staatsmänner mit dieser Aufgabe betraut werden.

Unter diesen nimmt Andrew G. Curtin anerkannt eine hervorragende Stelle ein, und er würde zu der wichtigen Arbeit eine Hingebung für die Bürger des Staates mitbringen, welche Wenige gleich ihm besitzen, in der ihn aber Niemand übertrifft.

Während eines Zeitraums von sechs Jahren als der Staat und die Nation die härtesten Prüfungen zu bestehen hatten, war er unser Executive-Beamter. Er hat eine große Verantwortlichkeit gehabt, welche seine Intelligenz und seinen Patriotismus auf eine harte Probe stellte, aber er hat jedem öffentlichen Bedürfniß genügt, hat jede Amtspflicht erfüllt und als er von seinem Amtsadtrat, wurde ihm die förmliche Anerkennung aller Parteien für seine umsichtige und erfolgreiche Verwaltung zu Theil und die allgemeine Liebe legte ihm den Namen „der Freund der Soldaten" bei.

Niemand in unserem großen Staate kennt unsere Bevölkerung, unsere verschiedenen stets zunehmenden Interessen, unsere durch die Fortschritte eines Menschenalters entstandenen Bedürfnisse besser, und Niemand kann zur Amendirung unserer Constitution mehr praktische Weisheit und größere Pflichttreue mitbringen. In der Ueberzeugung, daß die Bevölkerung des Staates ohne Rücksicht auf politische Meinungsverschiedenheiten, sich seine Dienste zu sichern wünscht, präsentiren wir seinen Namen als einen Candidaten, und wir erbitten für ihn die herzliche Unterstützung Aller, welche ihn für den competentesten und verdienstvollsten Mann halten und sind der Ueberzeugung, daß er mit Triumph gewählt werden wird.

A. K. McClure, Vorsitzer.

Wm. J. Gillingham, Philadelphia.
Wm. H. Ruddiman, Philadelphia.
Henry L. Cake, Philadelphia.
Lambert Thomas, Philadelphia.
H. Tiedeman, Philadelphia.
Henry E. Wallace, Philadelphia.
Edwin T. Chase, Philadelphia.
Geo. Wylie, Philadelphia.
J. K. Moreheab, Allegheny.
James King, Allegheny.
G. W. Riddle, Allegheny.
Thos. M. Marshall, Allegheny.
N. Raibor, Allegheny.
G. Stengle, Allegheny.
Frank Taylor, Chester.
J. Dutton Steele, Montgomery.
M. C. Boyer, Montgomery.
Georg Stout, Northampton.
J. George Seltzer, Berks.
E. H. Rauch, Lankaster.
N. Ellmaker, Lancaster.
Daniel Kalbfus, Carbon.
E. J. More, Lehigh.
George Irvin, Dauphin.
George Coray, Luzerne.
Gordon F. Mason, Bradford.
J. C. Delezenne, Wayne.
Thos. L. Jordan, Lycoming.
J. B. Earl, Cameron.
Isaac Benson, Potter.
Charles Hower, Snyder.
S. B. Row, Clearfield.
George W. Ziegler, Franklin.
Jacob Bußer, York.
D. S. Dunham, Blair.
William Lewis, Huntingdon.
James S. Graybill, Juniata.
James S. Moorehead, Westmoreland.
R. W. Downy, Greene.
Henry Pillow, Butler.
David Barclay, Armstrong.
Wm. Stewart, Mercer.
L. D. Davis, Venango.
Joshua Douglaß, Crawford.
M. B. Lowry, Erie.
F. A. Shugert, Warren.

Philadelphia, September 12, 1872.

Wichtig für Constabler. — Richter Roß, von Montgomery County, gab vor einigen Tagen eine sehr wichtige Instruktion an die Constabler des County's welche von allgemeinem Interesse ist. Er sagt:

Die Court wurde ersucht, die Constabler in Bezug auf ihre Rechte und Pflichten zu instruiren. Die erste Pflicht desselben ist, den Frieden in seinem Distrikt aufrecht zu erhalten, und für diesen Zweck hat er das Recht selbst ohne Warrant Verhaftungen vorzunehmen.

Seine verantwortlichste Pflicht ist an die Court an jeder Sitzung alle Vergehen zu berichten, welche zu untersuchen die Court die Gewalt hat. Dies macht ihn zum Beaufsichtiger seines Distrikts, dem Botschafter der Court und dem Mittler, Vergehen zu unterdrücken.

Die Gesetzgebung von Pennsylvanien hat einige seiner Gewalten und Pflichten besonders bezeichnet. Der Constabler ist verpflichtet, Return und Eid zu machen über alle Vergehen gegen die Fisch-Gesetze in seinem Distrikt, alle unehelichen Kinder in seinem Distrikt, nebst Angabe ihres Geschlechts und den Namen der Mütter; ob irgend ein unlizensirtes Haus für den Verkauf von Liquor gehalten wird, oder ob lizensirte Häuser die Bedingungen ihrer Lizens übertreten; ob irgend welche schlechtgeführte unordentliche Häuser, Huren- oder Spielhäuser gehalten werden.

Der Constabler muß ferner berichten, ob die Wegweiser-Boards an allen Kreuzstraßen angebracht sind; ob Friedensbruch an der Wahl stattfand, die Namen der Friedensbrecher; ob Wetten auf die Wahl zu seiner Kenntniß gekommen sind, und die Namen der Wettenden, und ob irgend welche Betrügereien an der Wahl stattfanden.

Alle diese Berichte müssen unter Eid sein, und wenn solche Vergehen existiren und nicht berichtet werden, so ist der Constabler, wenn er Kenntniß davon hat, schuldig eines Amts-Vergehens.

Zur Warnung für unsere Collegen. — Ein gewisser H. M. Bowmann hat eine Zeitlang sich in Wilmington, Delaware als Advertising-Agent herumgetrieben und für verschiedene Zeitungen Anzeigen gesammelt; derselbe hat sich jedoch kürzlich verduftet, nachdem er von den Kaufleuten soviel er bekommen konnte, geborgt hatte — ohne jedoch den Zeitungsbesitzern einen Cent zu bezahlen. Er soll jetzt sein Wesen in oder bei Philadelphia treiben. Hier ist seinem Wirken ein Ende gemacht.

Ebenso „counterfit" sind die Anzeigecontrakte einer gewissen Firma, Jerome B. Hudson & Co. in New York über Nähmaschinen. Diese Firma existirt gar nicht in Wirklichkeit und deren Nähmaschinen u. s. w. werden wahrscheinlich im Monde angefertigt.

Correspondenzen.

(Correspondenz aus Beaver County.)

Marion, Pa., den 6. Sept. '72.

Lieber Freund Ripper!

Indem ich Ihnen anbei wieder einige Greenbacks zuschicke, muß ich Ihnen auch zugleich bemerken, daß Sie Ihre Rekrutenzahl, welche Sie in unsrer Nachbarschaft besitzen, zu den besten in Ihrer Armee rechnen dürfen; und zwar nicht nur allein deßhalb, weil sie Ihnen stets regelmäßig bezahlen; nein, sondern auch weil dieselben, soweit mir bekannt ist, sämmtlich Herrn Greeley als einen der geeignetsten Führer dieses Landes in der jetzigen Zeit anerkennen.

Daß nur zu oft Leute in diesem Lande sich an einer Partei anklammern, und durch Extremität nur „ihre" Gesinnungsgenossen aus derselben unterstützt wissen wollen, scheint mir nicht nur allein zu einseitig, sondern auch höchst albern. Die Demokraten sowohl als auch die Republikaner dürfen nur zurück in die Vergangenheit schauen, so werden sie leicht finden, daß zu oft von den beiden Parteien abscheuliche Fehlgriffe in der Wahl ihrer Beamten geschehen sind. Auch wird jeder Vernünftige zugesteh'n müssen, daß es wiederum einmal an der Zeit ist, an's „Jäten" der Aemterjäger zu gehen und alles Unkraut auszurupfen, denn sonst möchte leicht der Fall wieder eintreten, daß wir noch weit corruptere Zeiten bekommen, als wir bereits gehabt haben. — Wir rufen daher: "Medio tutissimus ibis", oder in deutsch: "die Mittelstraße ist die beste."

Freundschaftlichst
Ihr C. W. W.

(Correspondenz aus Blair County.)

Hollidaysburg, 7. Sept. '72.

Herr Ripper!

Um in unserem Städtchen bei Ihnen und Ihren werthen Lesern nicht ganz in das Reich der Vergessenheit zu kommen, so erlaube ich mir, Etwas von uns hören zu lassen.

Die sogenannten „Hundstage" oder „saure Gurkenzeit", sind endlich vorüber. Jedoch haben wir nach einigen kalten Nächten, wieder eine afrikanische Hitze. Es scheint als wenn die Hundstage am politischen Horizonte der Grant Partei bis zum nächsten November dauern wollten.

Ein Spaßvogel meinte neulich, Grant sollte Sonnen-Schirmchen von Frankreich kommen lassen für seine Leute, damit dieselben dem Sonnenstich nicht ausgesetzt würden. Dies würde den Waffenschacher theilweise ausgleichen. Hier sind die meisten Deutsche für Greeley; mit Ausnahme derjenigen, welche an Onkel Sams' Kuh saufen. Na, es muß den "City-Suckers" doch ein wenig schwarz vor den Augen werden, wenn sie die Kuh verlieren müssen. Obgleich die Milch grün [Greenbacks] ist, so muß sie doch fett und süß sein. Man sollte doch meinen, ein Kalb könnte sich in 11 Jahren sattsaufen. Dem Volke von Amerika geht jetzt die Geduld aus, noch länger Futter zu liefern. Die Herbstwahlen werden den Trog fegen.

Jetzt muß ich Ihnen eine imposante Unterhaltung, welche sich in einem hiesigen Lokale zutrug, mittheilen. Ein hiesiger Bürger von der Post-Office kommend, trat mit einer Zeitung in der Tasche in genanntes Lokal ein. Sogleich wurde er von allen Seiten umstürmt, mit der Frage: „Was Neues?" Ganz gelassen zog er das Blatt hervor und siehe, es es war der Pittsburger „Freiheits-Freund." Ach! riefen die Meisten, Du, ein Greeley-Mann, und unterstützt ein Grantblatt? Schäme Dich!" „Um den Feind zu besiegen, muß man denselben erst kennen; denn dies hat Moltke in Frankreich bewiesen," erwiederte unser Freund. Das Blatt wurde geöffnet; und da kam denn sogleich ein Leit-Artikel zum Vorschein, welcher auf die unverschämteste Weise auf Senator Schurz losging, und die Waffen-Schacher-Partei in Himmel gehoben wurde. Da fast lauter Demokraten und Liberalen gegenwärtig waren, so wurde das Blatt einer festen Critik unterzogen. Einer meinte, der „Freiheits-Freund" laborire noch mit den Hundstagen und hätte vielleicht auch ein wenig vom Sonnenstich, eppes sei im oberen Stübchen ennihau net recht; denn vor noch nicht ganz 10 langen Jahre hätte derselbe „Freiheits Freund" Hrn. Schurz, seinen Landsmann in den Himmel heben mögen. Jetzt, da Hr. Schurz als Senator Gelegenheit gehabt hätte, den Schwindel, die Dieberei, den Betrug, den Waffenschacher und alle die Corruption der gegenwärtigen Administration mit anzusehen, und sich von dieser Bande mit Ekel abgewandt habe, wolle dieses Blatt Hrn. S. in den tiefsten Abgrund schleudern. Mehrere riefen: "Fort mit dem Wisch"! Ein Andrer meinte: "der F. F. hat Recht; er zuckelt auch mit." (Gelächter). Ein Andrer: "hätten wir nur noch viele solche Bürger wie Schurz, die das Stimmvieh belehren würden, und für Ehrlichkeit in dem Regierungswesen trachteten, dann würde es viel besser aussehen". — So ging's fort bis drei Hurrahs für Schurz und der demokratisch-liberalen Partei losgedonnert wurden. Das nächste Mal mehr.

Ihr ꝛc. F. F.

Zur Volkszählung.

Der Pariser „Figaro" erzählt: Ein beaver Bürgersmann geht unruhig in seinem Saloon auf und nieder, denn in wenigen Minuten soll er Vater werden. Dann kommt der Beamte vom statistischen Bureau mit Bleifeder und Papier in der Hand: Ihr Name, Vorname, Alter, Geburtstag und Stand? Der Bürger beantwortet alle Fragen. —

Sind Sie verheirathet?

Ja.

Wie viel Kinder haben Sie?

Drei; aber wenn Sie mir die Ehre schenken wollen, einige Minuten zu warten, dann werde ich deren vier haben. Der Beamte erwiedert mit einem Lächeln; da hört man im benachbarten Zimmer einen Schrei ausstoßen, der Ehemann eilt hinein. Doch bald kehrt er zurück und ruft, den Schweiß sich von der Stirne wischend: Schreiben Sie fünf!

Correspondenz aus Lancaster County.

Columbia, den 14. Sept. '72.

Lieber Herr Ripper!

* * * Von Neuigkeiten weiß ich Ihnen wenig zu melden. Die zwei Circus-Vorstellungen, welche am Montag voriger Woche dahier stattfanden, wurden durch einen Mord, ein ausgestochenes Auge und eine Menge von Taschendiebstählen ornamentirt.

Ein junger Mann (verheirathet und Vater eines Kindes,) hatte sich auf das Eishaus unfern vom Circus-Zelte gesetzt, um ein wenig hinzuschauen zu können. Von einem Bediensteten des Circus herabgeordert, leistete er etwas zögend Folge, worauf er, unten angekommen, von dem brutalen Circus-Kerle mit einem eisenbeschlagenen Zeltpfahle attakirt, und dermaßen auf den Kopf geschlagen wurde, daß er einen Bruch der Hirnschale erlitt, und andern Tages in der Frühe starb. — Ferner sagt man, daß ein kleines Mädchen, deren Namen wir nicht erfahren konnten, als es durch eine Spalte der Zeltwand zu gucken versuchte, von einem der im Innern des Zeltes beschäftigten rohen Hallunken, mit spitzem Messer dermaßen in's Auge gestochen wurde, daß dasselbe ausrann. Keiner der beiden Thäter konnte man bis jetzt habhaft werden. Hr. G. W. Harris von hier wurde seiner goldenen Uhr sammt Kette (werth über $200,) im Circus beraubt, und Hr. Stamm von Donegal um ein $175 enthaltendes Pocketbuch erleichtert ꝛc., ꝛc.

Die Herren Republikaner hielten letzten Mittwoch wieder ein Meeting in der Odd-Fellows-Hall. General Fischer und Mr. Hancock von Maryland hielten Reden in der gewöhnlichen Governements-Tonart mit obligaten Anpreisungen des edlen, fürtrefflichen, uneigennützigen Hartranft und einem imaginären Sündenregister des verhaßten Buckalew, das so ziemlich alle möglichen und erdenklichen Schandthaten und Verbrechen (inclusive Brandstiftung, Mord, Nothzucht und Temperenz,) in sich begriff, und als Inhaltsverzeichniß zu irgend einem Kriminal-Codex hätte dienen können. Nun, darauf gibt natürlich Niemand etwas mehr. Beim Schlusse der langen, langen Rede Fischer's war schon mehr als die Hälfte der nicht sehr zahlreichen Zuhörerschaft weggelaufen.

Den Tag darauf (Donnerstag) hielten „unsere farbigen Mitbürger" ein republikanisches Meeting, dem wir nicht beiwohnten, da wir uns nicht der bombensesten Geruchswerzeuge unserer republikanischen Freunde, die „Einiges" sünden können, erfreuen. Ein ehemaliger Sclave soll die Rede gehalten und sich "smart" genug für einen Nigger bewiesen haben. Man kann die Bemerkung machen, daß die in der Sclaverei aufgewachsenen Nigger weit besser erzogen und gebildeter sind, als die jetzt in der Freiheit heranblühenden.

Gestern (Freitag) Abend 8 Uhr fand unter großem Zudrang des besseren Theiles unserer Bürgerschaft, das längst angekündigte demokratisch-liberal republikanische Reform-Meeting oder vielmehr Meeting ehrlicher Männer ohne Rücksicht auf Partei, statt, worin Colonel A. K. M'Clure eine Rede halten sollte. Und wie sprach er! Wie kräftig, schlicht, natürlich, interessant und gediegen! Um bei dem Anfange anzufangen. Das Meeting organisirte sich vorerst durch Ernennung der Beamten: Hr. C. R. Smith als Präsident; Vice-Präsidenten: C. J. Nourse, Robert Crane John S. Given, Samuel Evans, Jos M. Watts, Samuel Arms, R. P. Ryan, Wm. McDivitt, John Shuman, F. S. Snyder, F. Conroy, Paris Haldeman, John E. Bicker, John Schetzer, J. B. Douglaß, John Mann, Jacob H. Herschey, Thomas Groom und Henry M. Weller; Sekretären: W. H. Grier, C. E. Graybill, C. F. Young, S. F. Eberline. Die Liste wurde von Hrn. Wm. Patton abgelesen. Sodann stellte der Präsident der Versammlung Hrn. Col. M'Clure als Redner vor, der schon bei seinem Eintritt in den überfüllten Saal mit nicht enden wollendem Beifalls-Rufe begrüßt worden war. (Hr. Williams vom Lancaster "Intelligencer" ließ sich einen kleinen Tisch auf den Rednerstand tragen, von wo aus er in nächster Nähe des Redners während dessen wahrhaft vortrefflichem Vortrage fleißig seine Notizen nahm). Der Raum erlaubt uns natürlich nicht, den Inhalt der Rede wiederzugeben. Nur soviel: Hr. M'Clure bewies auf's Gründlichste, daß die Wahlbetrügereien allenthalben, besonders aber in Philadelphia unter Simon Cameron's Leitung jetzt eine Höhe erreicht haben, daß die kommende Elektion ein förmlicher Kampf des "organisirten Verbrechens (organized orimo) gegen den eigentlichen wahren, ehrlichen Willen des Volkes sein wird. Auf diesem Wege hofft der saubere Simon "für seine Candidaten eine Majorität von 15—20,000 Stimmen zusammenzukriegen!!" (Der Schnabel soll ihm aber sauber bleiben). Die Namen "Buckalew's" und "Horace Greeley's" wurden, so oft der Redner sie nannte, mit stürmischem Beifall und Hurrahs bewillkommt. So der Name des gefeierten Gouvernörs Curtin, der jetzt schwer krank darniederliegt und zu dem nur die allerintimsten Freunde zugelassen werden. Col. McClure sah Curtin unmittelbar vor seiner Hieherreise, und gab uns die erfreuliche Gewißheit, daß Governör Curtin, sobald er überhaupt wieder fähig ist, aus dem Bette zu kommen und auszugehen, — auf's Allerentschiedenste und Eifrigste für die Reform-Bewegung und liberal-demokratische Sache auftreten wird. Hurrah für ihn! Langer andauernder, aufrichtiger und wohlverdienter Beifall belohnte die treffliche Rede M'Clure's. Das Meeting verlief trotz des Gedränges im Saale in vollkommenster, musterhaftester Ordnung, — mit Ausnahme eines einzigen spaßhaften Zwischenfalls. Als Col. M'Clure in der ruhigsten, schonendsten Weise den biedern Hartranft charakterisirte, rief plötzlich eine einzelne Stimme aus der die Gallerie füllenden Menschenmasse hervor: "You are a liar! That's what you are." Man kann sich die Empörung der Versammlung vorstellen. Der Mann wurde sehr rasch hinausgeführwerkt, und entpuppte sich draußen auf der Straße unter einigen wohlgezielten, ihm applizirten Abschiedshieben und Tritten an einen weniger edeln als empfindlichen Körpertheil, als: (man höre und staune!) als Doktor Gray von Rohrerstown, ein leiblicher Bruder jenes wackren (!) Mr. Gray, zu dessen Gunsten, als Col. McClure's Opponenten oder Mitbewerber man jene schamlosen jetzt aufgedeckten und zu Schanden gewordenen Wahlbetrügereien in Philadelphia gegen McClure damals versucht hatte. — Oheu! Doctor, si tacuisses, philosophus mansisses! (Oder zu Deutsch, frei übersetzt: Reden ist manchmal Silber, aber Schweigen ist häufig Gold! — Nach M'Clure sprach noch unser ausgezeichneter Mitbürger, Advokat North (demokrat. Delegat für Congreß) einige treffende Worte, beendete aber dieselbe, da es schon sehr spät war, bald durch ein herzlich gemüthliches „Gute Nacht!" — Worauf die Versammlung noch 'drei Cheers für Buckalew" in einer alle Wände erschütternden Weise ausbringend, gestillt und ruhig, aber in freudig gehobener Stimmung auseinander ging. — Wir selbst gingen noch mit dem alten Demokraten, Hrn. Colt, in seine Wirthschaft in Front Street, und machten von da zum Schluß noch einen Abstecher zu unserm alten Freunde Christ. Mischlich nahe bei, dem der hl. Ehestand ganz gut anzuschlagen scheint. C. M.

Eine Unterredung mit Dr. Schöppe.

(Aus dem Deutschen Correspondenten.)

Dr. Schöppe befindet sich augenblicklich in Baltimore. Kurz nachdem ihm seine Freisprechung verkündet war, hatte unser Berichterstatter folgende Unterredung mit ihm:

„Fühlen Sie, seitdem sie freigesprochen sind, nicht eine große Erleichterung?"

„Gewiß! Ich kann mir kaum denken, wie eine solch kurze Zeit einen derartigen Wechsel in meiner Lage hervorbringen konnte. Obgleich ich an dem furchtbaren Verbrechen, welches mir zur Last gelegt wurde, völlig unschuldig bin, so hat mich meine völlige Freisprechung dennoch überrascht."

„Wie lange waren sie im Gefängnisse?"

„Beinahe vier Jahre saß ich im Kerker und die Erfahrungen, welche ich daselbst gemacht habe, waren hinreichend, um mein ganzes Leben zu vergiften. Länger als drei Jahre schwebte das Todesurtheil über meinem Haupte und wenn ich heute an jene Zeiten zurückdenke, so erscheinen sie mir wie ein furchtbarer Traum. Aber nie habe ich mich verlassen gefühlt; meine Freunde ließen mir ihre Unterstützung noch angedeihen, als ich mit dem einen Fuße beinahe schon im Grabe stand. Hätte mich mein Gewissen nicht freigesprochen, so hätte ich wahnsinnig werden müssen."

„Wie haben Sie Ihre Zeit im Gefängnisse verbracht?"

„Ich habe mich namentlich während des letzten Jahres fleißig mit meinen Studien beschäftigt. Zugleich hatte ich ein Melodeon, welches mir von einer Dame in Carlisle zur Verfügung gestellt worden war. Ferner unterhielt ich eine ausgebreitete Correspondenz mit meinen Freunden, auch versorgten mich die Letzteren stets mit den täglich erscheinenden Zeitungen."

„Ihre Anwälte haben Sie kräftig vertheidigt?"

„Die habe ich auch zu jederzeit anerkannt Zugleich bin ich dem Herausgeber des „Carlisle Herald" und dem jetzigen Staatsanwalte, Hrn. W. F. Sadler, außerordentlich verpflichtet für den Beistand, den sie mir zu Theil werden ließen, als ich dasselbem am Nothwendigsten bedurfte."

„Haben die Deutschen, welche in diesem Lande wohnen, Sie nicht unterstützt?"

„In einem hohen Grade. Sie Alle hegten tiefes Mitgefühl für mich."

„Sie haben dem Tode wirklich in's Antlitz geschaut."

„Das habe ich. Am 23. Dezember 1869 sollte meinem Leben ein Ende gemacht werden, aber am 21. v. Mts. kam ein Widerruf vom Gouverneur Geary, da der preußische Gesandte, Baron von Gerolt, ein Wort zu meinen Gunsten bei ihm eingelegt hatte. Am 18. Dezember hatte man bereits das Maß zu meinem Sarge genommen und ich hatte mich völlig auf den Tod vorbereitet."

„Wie erging es Ihnen im Gefängnisse?"

„Man hat mich im Ganzen genommen gut behandelt. In der ersten Zeit ließ meine Behandlung allerdings Manches zu wünschen übrig, und ich fühlte meine Gesundheit von Tag zu Tag schwinden. Nachdem mir jedoch ein zweiter Prozeß gewährt worden war, trat eine große Veränderung in meiner Lage ein."

„Wie befinden Sie sich jetzt?"

„Mein Gesundheitszustand läßt augenblicklich Nichts zu wünschen übrig. Während meiner Einkerkerung war ich jedoch zwei Mal sehr krank. Ich erhole mich jedoch und befinde mich zur Zeit sehr wohl."

„Wie denken Sie über ihren ersten Prozeß?"

„In meinem ersten Prozesse hegte der damals präsidirende Oberrichter Jas. H. Graham ein starkes Vorurtheil gegen mich und ich konnte keine Hoffnung hegen, freigesprochen zu werden. Die öffentliche Meinung war gegen mich, und während ich im Gerichtssaale auf der Anklagebank saß, hörte ich wiederholt Rufe auf der Straße, aus denen ich ersah, welche furchtbare